

XVIII. Die Bundesrepublik und ihr Buchhandel

Unterwegs zum Wirtschaftswunder

Die Gründung der Bundesrepublik 1949 war die Antwort der drei Alliierten in Westdeutschland auf Stalins sowjetischen Expansionsdruck im Kalten Krieg. Die Militärgouverneure der drei Westzonen veranlassten 1948 die Bildung einer Versammlung von Vertretern der damals elf Länderparlamente, des Parlamentarischen Rats, der im Mai 1949 eine Verfassung beschloss, **Grundgesetz** genannt, das dann von den Militärgouverneuren genehmigt und von den elf Landtagen bestätigt worden ist.

Mit der neuen Bundesrepublik haben die Westdeutschen Glück gehabt. Der Erfolg dieses neuen Staats ist auch drei Männern zu verdanken, die zuerst an seiner Spitze standen, Adenauer, Heuss und Erhard. Bundeskanzler **Konrad Adenauer**, CDU (1949–1963), war eine große politische Begabung und trotz des Alters von 73 Jahren bei seiner Wahl erfrischend lebendig. Bundespräsident **Theodor Heuss**, FDP (1949–1959), ist ein gebildeter Mann gewesen, der als «Papa Heuss» schnell populär wurde. Und Wirtschaftsminister **Ludwig Erhard**, CDU (1949–1963), konnte sein Versprechen «Wohlstand für alle» trotz hoher Arbeitslosigkeit am Anfang mit dem bald einsetzenden «Wirtschaftswunder» zu einem guten Teil einlösen. Es kam hinzu, dass das Grundgesetz manche Fehlkonstruktionen der Weimarer Verfassung vermieden hat, zum Beispiel die Direktwahl eines mächtigen Präsidenten, und ein starkes Bundesverfassungsgericht einsetzte, das auch für die Politik ein hoch angesehenes Kontrollinstrument wurde und ebenso beruhigend wirkte wie

Der Parlamentarische Rat hat das vorstehende Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in öffentlicher Sitzung am 8. Mai des Jahres Ein- tausendneunhundertneunundvierzig mit dreißig gegen zwölf Stimmen beschlossen. Zu Urkunde dessen haben sämtliche Mitglieder des Parlamentarischen Rates die vorliegende Unterschrift des Grundgesetzes eigenhändig unterzeichnet.

BONN AM RHEIN, den 23. Mai des Jahres
Eintausendneunhundertneunundvierzig.

Konrad Adenauer

PRÄSIDENT DES PARLAMENTARISCHEN RATES

Adolf Schünfelder

I. VICEPRÄSIDENT DES PARLAMENTARISCHEN RATES

Kernan Menz

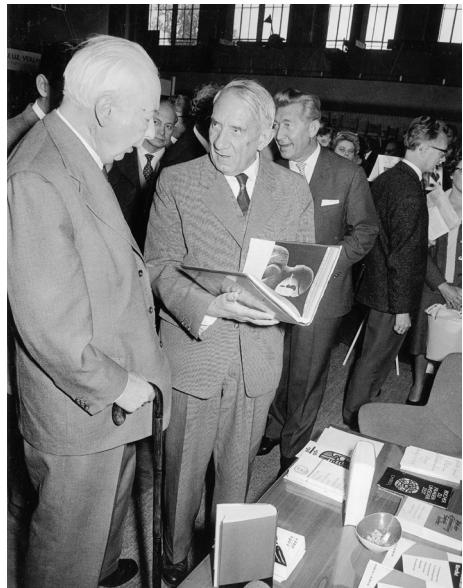
II. VICEPRÄSIDENT DES PARLAMENTARISCHEN RATES

Eine Unterschriftenseite aus der im Bundestag aufbewahrten Verfassungsurkunde, hier wiedergegeben nach der Faksimileausgabe «Die deutschen Verfassungen», hrsg. von Jutta Limbach, Roman Herzog und Dieter Grimm, CHB 1999.

die bald eingeführte Fünfprozentklausel für die Wahl des Bundestags und der Landtage, mit der die Zersplitterung des Parteiwesens von Weimar verhindert worden ist. Entscheidend aber für die Erfolgsgeschichte dieses

Staats ist seine wirtschaftliche Leistung gewesen. Sie war und ist bis heute wichtigster Grund seiner Stabilität, die der Weimarer Republik fehlte.

Für den **Buchhandel** blieb der 1825 gegründete Börsenverein auch nach dem Zweiten Weltkrieg die wichtigste Organisation. Sie hatte ihren Sitz bisher in Leipzig, das nun in der sowjetischen Besatzungszone lag. Deshalb haben sich die Verbände der Westzonen schon 1948 zum «Börsenverein Deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände» zusammengeschlossen, mit Sitz in Frankfurt am Main. Seit 1955 nennt er sich «Börsenverein des Deutschen Buchhandels» und hatte 2012 etwa 5500 Mitglieder, im Wesentlichen Verlage und Buchhändlerverbände. Er wurde einer der einflussreichsten Wirtschaftsverbände. Sein besonderer Verdienst bis heute war die



Heinrich Beck im Gespräch mit Bundespräsident Theodor Heuss auf der Frankfurter Buchmesse 1960.

Sicherung der Buchpreisbindung. Der feste Ladenpreis für Bücher – auch im Versandhandel oder Internet – ist die Voraussetzung dafür, dass überall in Deutschland – wie in Österreich und in anderen europäischen Ländern, jedoch nicht mehr in der Schweiz – auch kleine oder mittelgroße Buchhandlungen ohne Aufpreis bei Verlagen oder Grossisten einzelne Bücher bestellen und so ein umfangreiches Sortiment führen können, anders als zum Beispiel in den USA. Dort gibt es nur wenige Buchhandlungen und die haben nur eine geringe Auswahl an Werken. Mit anderen Worten: Die Buchpreisbindung ist eine kulturelle Errungenschaft für ein interessiertes Lesepublikum. In der Bundesrepublik wurde sie zunächst nur vertraglich durchgesetzt, dann durch eine Ausnahmeverordnung zum Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen von 1957 und schließlich – gegen Widerstände der Europäischen Kommission in Brüssel – durch ein Gesetz über die Buchpreisbindung von 2002. Auch war es eine Leistung des Börsenvereins, dass für den Kauf von Büchern die niedrige Umsatzsteuer von 7 Prozent erhalten blieb statt der allgemeinen, die inzwischen 19 Prozent beträgt.

Seit dem Anfang der Bundesrepublik stieg die Zahl der Neuerscheinungen bis zur fast beängstigenden Höhe von heute. Waren es 1951 noch 10 000 Erstauflagen, nähern wir uns jetzt schon den 90 000 jährlich. Zum Vergleich:

1900 sind es 25 000 Erstauflagen gewesen, davon 2600 juristische,

1927, auf dem Höhepunkt der Weimarer Republik, 24 900, davon 3200 juristische.

Für die – geografisch sehr viel kleinere – Bundesrepublik gibt es die Zahlen der Neuerscheinungen seit 1951:

1951:	10 149,	davon	587 juristische,	5,78 %
1960:	17 639,	davon	1257 juristische,	7,12 %
1970:	38 703,	davon	2142 juristische,	5,53 %
1980:	54 572,	davon	2468 juristische,	4,52 %
1990:	44 779,	davon	2368 juristische,	5,31 %
2000:	63 021,	davon	3437 juristische,	5,45 %
2010:	84 351,	davon	4282 juristische,	5,07 %

Bemerkenswert ist zunächst der prozentuale Unterschied der juristischen Neuerscheinungen in der Kaiserzeit und Weimarer Republik zur Bundesrepublik. Vielleicht erklärt er sich auch dadurch, dass es damals sehr viel mehr einzelne Textausgaben waren und heute die Beck-Texte im dtv als Taschenbücher in der Statistik nicht mehr auftauchen. Aber als einzige Erklärung bleibt das unzureichend.

Die Steigerung der allgemeinen Produktion in den sechziger Jahren wird durch das Wirtschaftswunder und die Einführung der computergesteuerten Satztechnik zu erklären sein, der Rückgang in den Achtzigern durch den Anstieg des privaten Fernsehens, gefördert von der Regierung Kohl und bestätigt vom Bundesverfassungsgericht 1981 (BVerfGE 57,215), also Zunahme von Unterhaltungssendungen, wegen der Konkurrenz mit den Privaten auch bei ARD und ZDF. Denn die Zahlen der juristischen Bücher wurden dadurch nicht berührt.

Wichtigster Beitrag des Buchhandels zur Demokratisierung von Literatur war die **Einführung des Taschenbuchs**. Den Anfang machte der Rowohlt Verlag mit der Reihe Rowohls Rotations-Romane, rororo. Dann folgten Fischer, Ullstein, List, Knaur und Suhrkamp, schließlich der Deutsche Taschenbuch Verlag (dtv), ein Gemeinschaftsunternehmen mit Sitz in München, an dem damals elf Verlage beteiligt waren, darunter auch C.H.Beck mit Biederstein. Heute sind es vier, zu denen immer noch C.H.Beck gehört. Die Zahl der Taschenbuchleser mit Volksschulbildung



Das 1. Halbjahresprogramm des dtv startete am 1. September 1961. Zum Erfolg trug auch ein Meister der graphischen Gestaltung bei: Celestino Piatti. Neben zahlreichen Umschlägen schuf er Plakate wie dieses von 1963.

werden bedrängt von «Buchkaufhäusern» wie Hugendubel und Thalia mit vielen hundert Filialen in den größeren Städten. Auch der Internetbuchhandel, allen voran Amazon, inzwischen aber auch der beck-shop, breitet sich aus.

stieg allein von 1963 bis 1967 um zwei Drittel und in ländlichen Gebieten verdoppelte sich die Zahl der Taschenbuchkäufer während dieser Zeit.

Allgemein nahm die **Konzentration im Verlagswesen** zu. 1997 waren es acht Prozent der knapp zweitausend Verlage, die mehr als drei Viertel des Branchenumsatzes erzielten. Ähnlich war es bei den Grossisten, dem Zwischenhandel von Verlagen und einzelnen Buchläden. Um 2000 sind es im Wesentlichen zwei Firmen gewesen, die jeweils mit ungefähr einer halben Million lieferbarer Titel die Läden über Nacht beliefern konnten, nämlich die wohl etwas größere Firma Koch, Neff und Volckmar («KNV») mit Sitz in Köln und Zweigstellen in Berlin, Hamburg und Leipzig und das Unternehmen «Libri» in Hamburg und Frankfurt am Main.

Die Konzentration findet sich auch bei den Buchhandlungen, oder wie sie auch genannt werden: den «Sortimentern». Zur Zeit gibt es noch ungefähr 8000, aber sie